



CINEMATOGRAPHISCHES ALENDARIUM

Schöpfstraße 21, 6020 Innsbruck

April - Nr. 3

P.b.b. - Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6020 Innsbruck

OPI - INTERN

Auch weiterhin treffen wir uns - jeden Mittwoch nach Ende der letzten Vorstellung im Cinematograph - zu für alle offenen Mitarbeiterversammlungen. Wir teilen die für die nächste Zeit anfallenden Arbeiten ein, sprechen über das Programm und über alles, was mit dem Kino zusammenhängt und uns gerade bewegt.

Wieder bitten wir alle Mitglieder, den **Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1982 (ÖS 10,-)** auf unser Konto 435014501 bei der Zentralsparkasse und Kommerzbank der Gemeinde Wien einzuzahlen oder im Cinematograph vorbeizubringen. Bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns auch herzlich bei denen, die zusätzlich zu ihrem Mitgliedsbeitrag eine Spende auf unser Konto überwiesen haben!

Im Monat März haben wir leider erfahren müssen, daß auch das Programm eines Programmkinos einmal kurzfristig geändert werden kann (muß). Dagegen ist kein Kraut gewachsen, wir können uns dafür nur bei allen entschuldigend, die „umsonst“ ins Kino gekommen sind und weisen darauf hin, daß eventuelle kurzfristige Programmänderungen rund um die Uhr über unseren Anrufbeantworter — ☎ (0522) 21 8 80 — zu erfahren sind.

Enttäuscht hat uns im März das ausgesprochene Desinteresse an den Filmen von Peter Goedel, der Regisseur war am 17.3. im Cinematograph persönlich anwesend. Diese Veranstaltung hat uns wieder viel Mut genommen, Neues, Unbekanntes nach Innsbruck zu bringen. - Trotz ausführlicher Beschreibung der Filme, war sie ein Fehlschlag: die Erfahrung zeigt es eben immer wieder: die österreichische Filmwelt wird durch ORF, Kronenzeitung und Kurier bestimmt (und dort war Peter Goedel unbekannt).

Auch das OPI konnte dem Computerzeitalter nicht entrinnen. Ab dieser Nummer des „Cinematographischen Calendariums“ werden die Namen und Adressen von einem Computer gespeichert, geordnet und ausgedruckt. Das erspart uns sehr viel Arbeit, mußten wir doch die Adressen bis jetzt händisch sortieren und in einer alphabetischen Kartei ordnen. Der Computer (er ist übrigens im Privatbesitz eines „Hobby“-Computerfachmanns) nimmt uns diese Arbeit ab jetzt ab.

Im Sinne des Datenschutzgesetzes teilen wir mit, daß die Namen und Adressen aller, die das Cinematographische Calendarium per Post erhalten, automationsunterstützt verarbeitet werden und nicht weitergegeben werden dürfen (das DSGVO kennt natürlich Ausnahmen: z.B. Polizei u.ä.). Wer mit der Speicherung nicht einverstanden ist, soll es uns bitte mitteilen.

SÜRÜ (DIE HERDE)

Türkei 1978 - 1979; Regie: Zeki Ökten; Drehbuch: Yılmaz Güney; mit Melike Demirak, Tarik Akan, Tuncel Kurtiz u.a.

(35 mm - Format 1:1,37 - Farbfilm - 129 min - Originalfassung in türkischer Sprache
mitdeutschen Untertiteln)

Yılmaz Güney, Schauspieler, Regisseur und Drehbuchautor ist der bekannteste türkische Filmschaffende. Mit kraftvollen Epen über das Leben in der heutigen Türkei ist er zu einem Volkshelden geworden. Wegen progressiver Ansichten kam er immer wieder ins Gefängnis, 1974 wurde er in einen Totschlag verwickelt und - obwohl Beobachter des Vorfalles ihn für unschuldig halten - zu 18 Jahren Haft verurteilt. 1981 gelang ihm die Flucht aus der Türkei. Sürü wurde während seines Gefängnisaufenthaltes verwickelt.

Sürü ist ein Film über Familienfehden, Blutrache und Zerfall feudaler Traditionen in Ostanatolien, über das Schicksal der Frauen, die unterdrückt, geschlagen und verachtet werden, obwohl sie es sind, die das Lebensnotwendigste produzieren. Der Film läßt auch auf eindrucksvolle Weise miterleben, wie sich die Söhne vom traditionellen Familienverband lösen und wie die Armen im Elend der Großstadt leben.

„Sprich zu mir, Berivan, sprich doch endlich ein Wort zu mir“, bittet Sirvan seine schöne, leidende, stumme Frau Berivan völlig verzweifelt. So verzweifelt, daß er anfängt, sie zu schlagen. Ihre Liebe macht beide zu den einsamsten Menschen auf der Welt, weil sie aufgrund von Familienstreitigkeiten, aus Stammesstreitigkeiten herrührend, schließlich Fremde im eigenen Clan wurden.

Berivan kam als Braut in die Familie von Sirvan, dessen Vater Hamo stolz und halsstarrig nicht daran glaubt, daß es zwischen seiner und Berivans Familie jemals Frieden geben könnte. Sogar die Geste, die schöne Berivan als Angebot des Friedens mit Sirvan zu verheiraten, beweist es: Berivan hat dreimal ein totes Kind zur Welt gebracht, und vor drei Monaten hat Berivan aufgehört zu sprechen.

Die Schafe von Hamo müssen per Eisenbahn aus dem Osten der Türkei nach Ankara transportiert werden, wo sie verkauft werden sollen. Hamo braucht für diesen Transport alle seine Söhne: Sirvan den Ältesten, Abuzer den Epileptiker und Silo den Sechzehnjährigen. Sirvan fordert fürs Mitkommen die Begleitung Berivans und 10.000 Lira. Sirvan will Berivan in der Stadt zu einem Arzt bringen. Nur weil er gar nicht anders kann, stimmt der Alte zu. Er verweigert aber eine Begegnung Berivans mit ihrer Familie, obwohl ihre Mutter und Geschwister am Bahnhof stehen. Er verweigert auch dem Zuggesperson den erwarteten Tribut in Form einiger Schafe. Für diesen Geiz bestrafte ihn das Zugpersonal und verschweigt ihm, daß die Güterwaggons vor dem Schaftransport mit dem giftigen Pflanzenschutzmittel DDT beladen waren. Unterwegs gehen sehr viele Schafe ein. Dann überfallen auch noch Banditen den Zug und stehlen Schafe.

Sehr geschächt kommen die Herde und ihre Begleiter in Ankara an. Hamo will seinem Sohn nicht die ganze Summe bezahlen, weil auch nicht alle Schafe angekommen sind. Berivan ist so schwach, daß sie von Sirvan auf dem Rücken durch Ankara getragen wird. Weil in bestimmten Teilen der Türkei aber noch immer nur der Ehemann das Recht hat, seine Frau zu sehen, weigert Berivan sich beim Arzt - den inständigen Bitten ihres Mannes zum Trotz -, sich auszuziehen. Am nächsten Morgen ist Berivan tot. Sirvan eilt zu seinem Vater und bittet um Geld, Berivans Leiche nach Hause schaffen zu können. Aber die Bitte wird ihm abgeschlagen. Ein Schalhäändler meint, der Tod einer Frau wiege nicht so schwer. Das aber erträgt Sirvan nicht mehr: er erwürgt den Schalkäufer - ganz eindeutig, weil er seinen Vater noch immer nicht erwürgen kann. Dieser irrt am Ende total allein und von allen verlassen durch Ankara, die Millionenstadt. (Programm des 9. internationalen Forum des jungen Films, Berlin 1979).

TAKE THE MONEY AND RUN - WOODY DER UNGLÜCKSRABE

USA 1969; Regie: Woody Allen; Buch: Woody Allen und Mickey Rose; Kamera: Lester Shorr; Musik: Marvin Hamlisch; mit: Woody Allen, Janet Margolin, Marcel Hillaire, Jacquelyn Hyde, Lonny Chapman u.a.

(35 mm - Farbfilm - 85 min - Originalfassung und Deutsch synchronisierte Fassung)

Woody Allen hat in diesem, seinem ersten selbst inszenierten Film nichts zu lachen, dafür aber das Publikum umso mehr. Woody hat den Ehrgeiz einer der größten Gangster Amerikas zu werden. Was er aber auch anstellt, seien es Banküberfälle oder auch nur einfache Taschendiebstähle, alles geht ihm schief, und er landet immer wieder im Gefängnis. Als Drehbuchautor, Regisseur und Hauptdarsteller ließ sich Allen die unwahrscheinlichsten Gags einfallen. Er parodiert, wie später auch in „Mach's noch einmal Sam“, die Filmindustrie.

(Das OPI zeigt die Originalfassung am Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. April jeweils um 21.00 Uhr, die deutsche Fassung nur am Sonntag, den 11. April um 19.00 Uhr. Für Mitglieder des OPI zeigen wir die Originalfassung auch am Freitag, den 9. April um 21.00 Uhr und die deutsche Fassung am Freitag, den 9. und am Samstag, den 10. April jeweils um 19.00 Uhr. Zu den geschlossenen Vorstellungen haben nur geladene Gäste Zutritt, Einladungen sind ab sofort im Cinematograph erhältlich.)

CHINA-RESTAURANT MANDARIN
京漢樓

SPECKBACHERSTR. 32
6020 INNSBRUCK
TELEFON 0 52 22/24 7 37

GEÖFFNET:
11.30-14.30 UHR
18.00-23.30 UHR

**KEIN RUHETAG!
6 besonders günstige Mittagmenüs in 3 Gängen um nur 49 ÖS (von Montag bis Freitag)**

JOHNNY GUITAR (deutscher Verleittitel: WENN FRAUEN HASSEN)

USA 1953; Regie: Nicholas Ray; Buch: Philip Yordan; Kamera: Harry Stradling; Musik: Victor Young; mit: Joan Crawford, Sterling Hayden, Mercedes Mc Cambridge, Scott Brady, Ward Bond, Ben Cooper, Ernest Borgnine u.a.

(35 mm - Tricolor - Farbfilm - 111 min - Deutsch synchronisierte Fassung)

Irgendwo in Arizona lebt die attraktive und resolute Vienna. Mit sicherem Gespür für einträglische Geschäfte hat sie sich eine Existenz aufgebaut: ein Spielkasino, das sich als Goldgrube erweist. Von den Einkünften erwirbt sie Land; kurz darauf gehört ihr die ganze Gegend. Vienna kannte allein die Pläne einer neuen Eisenbahnlinie und errichtete ihre Spielhölle genau auf dem Platz, der als einziger einmal für das Eisenbahndepot in Frage kommen könnte. Benachbarte Rancher beobachteten Viennas Geschäftstüchtigkeit mit Neid und Haß; allen voran McIvers und Emma Smail.

Johnny, der Gitarrenspieler, kommt in die Gegend. Als Schütze einst im Westen bekannt, hat er nun die Waffe für immer abgelegt, um mit seinem Instrument die Menschen zu erfreuen. Bei seiner Bekanntheit, Vienna, findet er einen Job. Zu dieser Zeit überfällt die Bande von Viennas Freund, „Dancin' Kid“, eine Bank in der nahen Kleinstadt. Für die Rancher Grundgenz, nun endlich gegen die verhaßte Frau vorzugehen. Der Spielsalon wird in Brand gesteckt, Vienna soll gehenkt werden. In letzter Sekunde kann Johnny die Frau vor dem Galgen retten und ihr helfen, in Kids Versteck zu flüchten, das aber von einem Komplizen verraten wird. Hier kommt es zu einem Schußwechsel, Kid und seine Anhänger fallen ebenso wie Emma, die im Duell von Vienna erschossen wird.

Nach den Vorstellungen des Drehbuchautors sollte Johnny Guitar ein politischer Film werden, ein Protest gegen den Mc Carthysmus der Zeit, mit eingebauten Denunziationen eines der Hauptdarsteller: „Wir haben Ward Bond einen schönen Streich gespielt. Er war ja der größte Faschist von ganz Hollywood. Wir haben ihn den Chef der Miliz spielen lassen, einen faszinierenden Extremisten und Vertreter der Gewaltherrschaft. Er selbst hat freilich geglaubt, dieser Mann sei ein Held, ein sympathischer Bürger! Er hat überhaupt nichts kapiert.“ Jedenfalls war Johnny Guitar ein Abschiedsgeschenk, eine Hommage Nicholas Rays an Joan Crawford, die er geliebt hatte. Der Film ist eine leidenschaftliche Attacke auf den Puritanismus.

TAXI ZUM KLO

Deutschland 1980; Regie und Buch: Frank Ripplloh; Kamera: Horst Schier; Musik: Flying Gay von Hans Wittstadt - ausgezeichnet mit dem Max Ophüls - Preis 1981 der Landeshauptstadt Saarbrücken und in der BRD mit dem Prädikat „wertvoll“ bewertet.

(35 mm - Farbfilm - ca. 92 min)

Endlich wurde TAXI ZUM KLO, nachdem es auf einen dreitägigen Einsatz hin im Wiener Schikaneder - Kino vorerst einmal von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden war, als 'unbedenklich' im Sinne des Pornographiegesezes wieder freigegeben. - Und ab jetzt dürfen sich auch die Innsbrucker Kinobesucher einmal mit dem Tabu Homosexualität auseinandersetzen.

Im Kino nach der Spätvorstellung lernt Frank Bernd kennen. Jahrelang hat Bernd zurückgezogen, in einer Kreuzberger Hinterhofwohnung gelebt. Frank ist seine große Liebe. Früh zieht er ganz zu ihm. - Frank ist Lehrer, seine Freunde nennen ihn Peggy. Die Kinder mögen ihn, und wenn seine Kollegen beim Kegeln abend besoffen sind, dann munkeln sie: der hat Männerbesuche, der Herr Ripplloh.

Das Kaleidoskop einer Liebe. Bernd träumt vom glücklichen Berggensein zu zweit auf dem Land. Frank dagegen braucht das traute Heim, ebenso wie den Kitzel der nächtlichen Trips. Er will sich nicht gebunden fühlen, braucht Abenteuer, Erfahrungen, Leidenschaften.

Er verteidigt seine Freiheit: zu sein. Frank kennt viele Männer - überall, auf den Bahnhofklos, in der Männersauna, auf der Straße reißt er neue Freunde auf. Er hat Lust auf alles: auf Männer, Leder, Sex. Seine Sucht auf Leben wird für ihn gefährlich. Er ist ein Spieler, und nur allzu gern mogelt er sich durch Drogen aus der Wirklichkeit. In nächtlichen Autofahrten entflieht er der Idylle zu zweit.

NORMAN McLAREN (Arbeiten zwischen 1939 und 1960 alle Filme im 16 mm - Format)

Norman Mc Laren, geboren 1914, arbeitete anfänglich in New York und ab 1941 in Ottawa an 'Filmen ohne Kamera', später, nachdem ihm vom staatlichen National Filmboard of Canada ein Trickfilmstudio eingerichtet worden war, auch in anderen Tricktechniken.

1. Filme ohne Kamera:

Dots (color/3 min/1939); **Loops** (color/3 min/1939); **Boogie Doodle** (color/3 min/1940) - alle drei noch in New York entstanden und Bild für Bild auf den Filmstreifen gezeichnet, teilweise Tanz- oder Marschmusik als Rhythmische Folie, semiabstrakte Formen in abrupten hektischen Bewegungen.

Hen Hop (color/3 min/1942) entstanden bereits in Ottawa, aber noch im Stil der New Yorker Streifen. Farben, Linien und Zeichen in abstrakten Bewegungen: **Fiddle Dee Dee** (color/4 min/1947) und **Begone Dull Care** (color/9 min/1949). **Blinkity Blanky** (color/6 min/1954) - Gestalten sind mit einer Feder in die schwarze Emulsion des unbelichteten Films gezeichnet, aber nicht kontinuierlich in jedes Phasenbild, es blieben Schwarzstellen zwischen den Zeichnungen, die die Bewegungen zerreißen und einen hektischen Rhythmus bewirken. Synthetischer Ton durch Kratzer auf der Tonspur.

Short and Suite (color/5 min/1958/Musik von Eldon Rathburn) und **Vertical lines, horizontal lines** (color/6 min/1960/Musik von Maurice Blackburn) wiederholen die Effekte aus **Hen Hop** und **Begone Dull Care**. **Serenal** (color/4 min/1959) mit Vibraböhrer direkt auf den Film gebracht, Musik: Trinidad Grand Curacaya Orchestra.

2. Das bewegte Gemälde - „pixilation“:

A little phantasy on a 19th century painting (sw/4 min/1946) - eine kleine Phantasie über ein Gemälde aus dem 19. Jahrhundert, die **Toteninsel** von Arnold Böcklein - ein Gemälde wird für jedes Bild, das die Kamera aufnimmt, neu übermalt, die stets nur leichten Veränderungen ergeben bei der Projektion eine kontinuierliche Metamorphose des Motivs. Mit 'pixilation' bezeichnet Mc Laren die Technik des Einzelbildschattens, die er nicht nur bei Zeichnungen und Puppen verwendet sondern auch bei realen Darstellern: **Neighbours** (color/9 min/1952), **Archarity Tale** (sw/10 min/1957) und bei **Two bagatelles** (color/2 min/1953) wird diese Technik zur Illustration von Musik verwendet.

Vor den Mc Laren - Filmen zeigen wir in jeder Vorstellung einen Film von Gavin Millar (BBC) über Mc Laren und Grant Muhro: **THE EYE HEARS, THE EAR SEES** (color/58 min/1970/englische Originalfassung).

FILMTAGE DER JUNGEN GENERATION IN DER SPÖ:

(die jg gibt dazu ein eigenes ausführliches Programm heraus, das auch im CINEMATOGRAPH auftritt wird, die vorstellungen sind öffentlich zugänglich, kein eintritt - um freiwillige spenden wird gebeten, nach jeder vorstellung diskussionsgelegenheit.)

DAS KRIEGSSPIEL (War game)

GB 1965; Regie: Peter Watkins (16 mm - Lichtton - Schwarz/Weiß - Film - 50 min - deutsche Fassung). Ein fiktiver Atombombenangriff auf eine englische Stadt und seine möglichen Folgewirkungen.

PAUL JACOBS UND DIE ATOMBANDE

(Paul Jacobs and the Nuclear Gang) USA 1979; Regie: Jack Willis und Saul Landau (16 mm - Lichtton - Farbfilm - 60 min - Deutsch synchronisierte Fassung) Paul Jacobs war ein Journalist, der zwanzig Jahre lang über die Strahlenbelastungen durch Atomwaffentests in der Wüste von Nevada recherchierte und 1978 an den Spätfolgen radioaktiver Verseuchung starb.

SCHNEEGLÖCKCHEN BLÜHN IM SEPTEMBER

Deutschland 1974; Regie: Christian Ziewer (16 mm - Lichtton - Farbfilm - 108 min) Ein Spielfilm über Arbeiter und Gewerkschaft. Er erzählt von einem Industriebetrieb und dessen Belegschaft, die solidarisch um eine angemessene Prämie kämpft und nach dem Verkauf der Firma an einen Konzern in Schwierigkeiten kommt. Er Film behandelt auch das durch die Arbeitswelt geprägte Privatleben der beiden Arbeiter Ed und Hannes.

DER AUFRECHTE GANG

Deutschland; Regie: Christian Ziewer; mit Claus Eberth, Antje Hagen u.a. (16 mm - Lichtton - Farbfilm - 115 min) Deutscher Alltag zwischen Anpassung und Widerstand. Der Film schildert vier Tage aus dem Leben des Dieter Wittkowski und seiner Frau Hanna, die allmählich begreifen, wie sich ihre Wünsche nach Lebensglück verzerrt haben; sie beginnen die alltägliche Unterordnung in Frage zu stellen.

Christian Ziewer zeigt Möglichkeiten und Grenzen in der Entstehung von Verlern- und Lernprozessen in Streiks und in der Krise.

INFORMATIONEN AUS DEM HINTERLAND

Deutschland 1977; Regie: Jörg Gförer (16 mm - Lichtton - Farbfilm - 60 min) Vier Monate lang arbeitete Günter Wallraff unter dem Pseudonym 'Hans Esser' bei der BILD-Zeitung. Täglich mußte er erleben, wie Berichte erfinden, Nachrichten verfälscht und Informationen unterdrückt wurden.

Cinematograph

☎ 21 8 80

Innsbruck,

Schöpfstraße 21 im Hof



PROGRAMM

vom 2. bis 30. April 1982

Fr	2	SÜRÜ DIE HERDE von Yilmaz Güney Türkische Originalfassung mit deutschen Untertiteln Türçe Originalinden, Almanca yacılı Beginnzeiten: 18.00 und 20.30 Uhr Am Sa, 3. April und So, 4. April auch um 15.30 Uhr
Sa	3	
So	4	
Mo	5	
Di	6	
Mi	7	
Do	8	
Fr	9	
Sa	10	WOODY ALLEN 21 ⁰⁰ TAKE THE MO- 19 ⁰⁰ : Woody, der Unglücksrabe : NEY AND RUN
So	11	
Mo	12	18 ³⁰ und 20 ³⁰ : NICHOLAS RAY
Di	13	JOHNNY GUITAR DEUTSCHE FASSUNG 18 ³⁰ und 20 ³⁰ : FRANK RIPPLOH's authentische Liebesgeschichte zwischen Männern Prädikat „wertvoll“ in der BRD
Mi	14	
Do	15	
Fr	16	
Sa	17	TAXI ZUM KLO 18 ⁰⁰ und 20 ³⁰ : NORMAN MC LAREN FILME OHNE KAMERADAS BEWEGTE GEMÄLDE Genaueres entnehmen Sie bitte dem „Cinematographischen Calendarium“
So	18	
Mo	19	
Di	20	
Mi	21	
Do	22	
Fr	23	DAS KRIEGSSPIEL
Sa	24	
So	25	PAUL JACOBS UND DIE ATOMBANDE Schneeglöckchen blühen im September DER AUFRECHTE GANG
Mo	26	
Di	27	
Mi	28	
Do	29	Informationen aus dem Hinterland (Wallraff bei „Bild“)
Fr	30	